

ERZBRUDERSCHAFT DES HEILIGEN MATTHIAS PILGERBRIEF

Nr. 2

September 2007



Jahreswort 2008

Seid bereit, von der Hoffnung zu sprechen, die euch erfüllt !"

(vgl 1 Petr 3,15)

Liebe Schwestern und Brüder,

über was mögen die Menschen auf dem Bild wohl miteinander reden? Über alles kann man reden, meint der Erfurter Bischof Joachim Wanke, nur über Geld und Religion nicht.

Nun: zunächst ist unser Verhalten die erste Botschaft, die wir aussenden. Die junge christliche Kirche fiel im antiken Römischen Reich dadurch auf, dass ihre Mitglieder sich sozial verhielten. Sie kümmerten sich um alle, die ihre Hilfe brauchten. Sie lebten die Gesinnung Jesu. Ihr gutes soziales Verhalten war die Botschaft, die alle Zeitgenossen verstehen konnten. Das gab ihnen zu denken und sie begannen sich zu fragen, was diese Christen wohl motivieren könnte.

Im 1. Petrusbrief (3,14 – 16) heißt es: "Haltet in eurem Herzen Christus, den Herrn, heilig! Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig, denn ihr habt ein reines Gewissen."

Von dem sprechen, was einem wichtig ist, damit fängt die Verkündigung des Wortes Gottes an. Auch Pilger werden gefragt, was sie motiviert. Die Erlebnisse und Erfahrungen konkreter Menschen sind es, die andere hellhörig machen. Die Wallfahrt ist auch Zeit für Austausch und Vergewisserung, dessen, was uns gemeinsam wichtig ist. Wir sind unseren Zeitgenossen die Bereitschaft schuldig, unsere Hoffnung in Worte zu fassen.

Mit lieben Grüßen aus St. Matthias
auch im Namen von Abt Ignatius und allen Brüdern

Euer Bp. Hubert

"Seid bereit, von der Hoffnung zu sprechen, die euch erfüllt"

Bruderschaftstage Herbst 2007

BEZIRK RUR

Sonntag, 21. Oktober, in Rommerskirchen, St. Peter, Pfarrzentrum Beginn 9.30 Uhr
Verantwortlich: BM: Theo Burtscheidt, Wehrstr.29, 41569 Rommerskirchen, Tel: 02183-6234

BEZIRK MITTELNRHEIN

Sonntag, 28. Oktober in Bonn – Mehlem, Pfarrheim St. Severin, Kollgasse Beginn: 9.30 Uhr
Verantwortlich: BM: Klaus Poensgen, Gereonstr.10, 53343 Wachtberg, Tel: 0228-347804

BEZEIRK EIFEL

Samstag, 10. November, in Jünkerath, Dominikus Savio Haus, Beginn 9.30 Uhr
Verantwortlich: BBM Volker Dunkel, Floriansweg 1, 56766 Ulmen, Tel: 02676-525

BEZIRK SCHWALM-NIERS

Sonntag, 11. November, in Giesenkirchen - Meerkamp, Marienheim, Beginn 9.30 Uhr
Verantwortlich: BM.: Klaus Bernd Boß, Taubenhütte 100, 41238 MG Giesenkirchen, Tel: 02166-81584

BEZIRK NIEDERRHEIN

Sonntag, 18. November, in Kleinenbroich, Pfarrzentrum Beginn 9.30 Uhr
Verantwortlich: BM: Peter Hülser, Brentanostr.19, 41352 Korschenbroich, Tel: 02161-671961



Liebe Schwestern und Brüder,

Im Blick auf die Wallfahrt 2008 wird der Bruderschaftstag Gelegenheit geben, den großen Zusammenhang in den Blick zu nehmen, in dem unser Jahreswort steht.

Viele Christen fühlen sich von der Erwartung, sie sollten von ihrem Glauben sprechen, schlicht überfordert. Sie fühlen sich nicht "beschlagen" genug, um anderen Auskunft zugeben. Wer plötzlich von der "Gretchenfrage" überrascht wird, befindet sich meist in einer unangenehmen Situation. Der Kloß im Hals verhindert ein entspanntes Gespräch.

Die derzeitige gesellschaftliche Situation erfordert aber Christen, die auskunftswillig und auskunftsfähig sind. Wie kann man dem gerecht werden? Dazu wollen wir uns am Bruderschaftstag austauschen. Einige Stichworte sollen ins das Thema einstimmen:

Wie haben Christen vor uns über ihre Hoffnung gesprochen? Wie ist das Verhältnis von persönlichem Glauben und Glaubenswissen? Was ist heute zu bedenken? Was könnte Mut machen?

Deshalb - wie immer - herzlich willkommen zu unseren Bruderschaftstagen. Immer noch geistert die Vorstellung durchs Pilgerland, dass diese Treffen den Mitgliedern der Vorstände vorbehalten seien. Ganz und gar nicht: Alle Pilgerinnen und Pilger sind willkommen geht es doch um eine Einstimmung in die Jahreslosung der Wallfahrt 2008.

So verläuft der Tag: Vormittags findet die thematische Arbeit in mehreren Schritten statt, von kleinen und größeren Pausen unterbrochen. Für die Bibelarbeit ist eine (Voll) Bibel hilfreich.

Alle Teilnehmer erhalten eine schriftliche Zusammenfassung vom Vormittag, die auch der Vorbereitung der kommenden Wallfahrt dienen soll. Der Nachmittag wird von den einzelnen Bezirken gestaltet. Die gemeinsame Eucharistiefeier, in der die Bibelarbeit aufgegriffen wird, beendet den Bruderschaftstag.

Wer am Bruderschaftstag seines Bezirkes verhindert ist, darf sich in jedem anderen Bezirk willkommen wissen.

Herzlich willkommen

"Krüz voraan!" Auf Pilgerwegen durch die Eifel

Seit fast 15 Jahren – zurückgehend auf die Initiative des früheren Ephorus Dr. Hans Berthold - gibt es einen guten Kontakt zwischen dem Pastorkolleg der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Benediktinerabtei St. Matthias in Trier. Jahr für Jahr findet eine Fortbildung zum Thema Gebet in diesem Kloster statt, in dem seit 1127 die Reliquien des Apostels Matthias aufbewahrt werden. Dabei war immer wieder die Wallfahrt zum Apostelgrab ein Thema, an der jährlich Tausende von Pilgern aus der Eifel und vom Niederrhein teilnehmen. Langsam reifte die Idee, auch einmal im Rahmen eines Pastorkollegs nach St. Matthias zu gehen und selbst die Erfahrung zu machen, "mit den Füßen zu beten".

Am 9. Oktober 2006 war es dann so weit. Elf Pfarrerinnen und Pfarrer aus Westfalen trafen sich in Blankenheim mit Br. Hubert Wachendorf OSB, dem Pilgerpfarrer aus St. Matthias. Ebenso dabei waren Mitglieder verschiedener Matthias-Bruderschaften, die die Begleitung auf den Pilgerwegen, den Gepäcktransport und die Verpflegung unterwegs sowie die möglicherweise nötige Fußpflege übernehmen wollten. Um es auf den Punkt zu bringen: Ohne die katholischen Geschwister wäre dieser Weg nicht im Entferntesten das gewesen, was er im Laufe der Tage wurde. Wir haben ihnen viel zu verdanken, weit über die erwähnte Unterstützung hinaus.

Nach einem unerwarteten und sehr freundlichen Begrüßungsabend bei der Blankenheimer St.-Matthias-Bruderschaft begann die Wallfahrt mit einem Abendmahlsgottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Blankenheim. Daran schlossen sich die ersten 25 von insgesamt 100 Kilometern an. Die Gruppe lief sich ein, wuchs zusammen, machte Erfahrungen mit Beten und Schweigen, Singen und Gesprächen auf dem Weg. "Krüz voraan!" – "Kreuz voran!" das war der Ruf, der nach einer Pause oder einem kurzen Halt an einem Wegkreuz oder einer Kapelle alle wieder auf den Weg brachte. Das Kreuz wird auf der Wallfahrt voraus getragen, alle gehen hinterher, lassen sich auf schwierigen Wegstrecken davon "ziehen" oder tragen es selbst und finden dabei neue Kraft.

Vier Tage und gut 100 Kilometer – das war das Programm in Zahlen. Aber was es bedeutet, sich auf einen solchen Weg zu machen, haben wir erst im Lauf dieser Zeit gemerkt. Der Alltag tritt zurück, der Weg und das Miteinander in der Gruppe werden wichtig. Noch ist das Ziel weit weg, fast unwirklich. Was unterwegs geschieht, bekommt seine eigene Tiefe. "Krüz voraan!" bedeutet auch, sich zu konzentrieren auf Fürbitte und Gebetsanliegen. Es bedeutet sowohl Nachdenken über sich selbst wie auch das Gespräch mit anderen, die den gleichen Weg gehen. Oft geschieht es, dass jemand nicht mehr gut gehen kann, dass Müdigkeit oder Schmerzen die nächsten Schritte beschwerlich machen. Dann tut es gut, wenn jemand neben einem geht, etwas erzählt, nachfragt, einfach im

gleichen Tempo mitgeht: überraschende Partnerschaft auf Zeit. Unsere katholischen Begleiter haben uns viel erzählt über ihre Erfahrungen auf vielen Wallfahrten. Sie haben uns mit hinein genommen in diese für uns ungewohnte Ausdrucksform des Glaubens. Und uns damit ein großes Geschenk gemacht. Denn vom Kopf in den Körper zu kommen und den Glauben leiblich zu erfahren, das ist ungewohnt für Protestanten.

Vier Tage und gut 100 Kilometer später die Ankunft. Die letzten Kilometer von den Höhen der Eifel hinunter nach Trier waren fast ein Schock. Aus der Stille der Natur gerieten wir in den Lärm der Stadt. An der Mosel entlang vom Norden in den Süden Triers – eine letzte kilometerlange Strecke, die geprägt war von der Vorfreude, anzukommen und gleichzeitig der Vorstellung, die letzten Meter vielleicht nicht mehr zu schaffen. Und dann geschah es tatsächlich: Wir kamen an! Die Glocken von St. Matthias hießen uns ebenso willkommen wie Abt Ignatius Maaß, der uns im Vorhof der Abtei begrüßte und in die Basilika zur Begrüßungsandacht einlud. Kein Wunder, dass es Tränen gab, Tränen der Erleichterung und der Bewegung, des Angerührtseins von einer Erfahrung, für die es keine konfessionellen Grenzen geben muss. Angekommen nach einem Weg, den schon so viele gegangen sind, der für uns Evangelische aber etwas ganz Neues war. Willkommen geheißen hat uns auch die Trierer Bruderschaft mit einem Glas Wein und einem Imbiss nach der Ankunft. Danach blieben uns noch fast zwei Tage im Kloster, um die vielfältigen Erfahrungen nachklingen zu lassen. Sie werden uns noch lange begleiten, denn es gibt auch die Wallfahrt nach der Wallfahrt, wie unterschiedlich sie für jeden einzelnen auch sein mag. Eins ist sicher: Dieser Weg bleibt nicht ohne Folgen, denn er hat uns neu die Gemeinschaft bewusst gemacht, auf die die Figur des Apostels Matthias im Westwerk der Abtei mit einem Zitat aus dem Johannesevangelium hinweist: "Ihr seid meine Freunde."

Pfarrerinnen Sabine Zorn



Nach der Ankunft im "Roten Igel"

Adressen der Erzbruderschaft.

Unter www.matthiaswallfahrt.de sind alle Adressen der Bruderschaften und Pilgergruppen einsehbar.

Frau Rosmarie Tibo aus der Trierer Bruderschaft hat sich bereiterklärt, die Adressenverwaltung der Erzbruderschaft zu übernehmen. Deshalb bitte ich darum, ab jetzt alle Änderungen in den Ämtern (Brudermeister, 1. Vorsitzender oder Präfekt) schriftlich an sie weiterzugeben.

Rosmarie Tibo, Irminenstr. 1, 54329 Konz, Fax: 06501-607995, E-mail: rosmarietibo@t-online.de

"Wir haben gehört, Gott geht mit euch" Pilgern nicht nur für Insider

Am 25. und 26.9. 2006 fand im Bildungshaus St. Virgil, Salzburg, ein Symposium zum Thema: "Wallfahrten heute" statt, zu dem die Liturgische Kommission für Österreich in Zusammenarbeit mit Tourismuspastoral Österreich eingeladen hatte. Dort habe ich in einem Referat unter anderem folgendes ausgeführt:

(Sacharja 8:23 So spricht der Herr der Heere: In jenen Tagen werden zehn Männer aus Völkern aller Sprachen einen Mann aus Juda an seinem Gewand fassen, ihn festhalten und sagen: Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben gehört: Gott ist mit euch.)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Dass im breit gefächerten Wallfahrtswesen einiges los ist, wird allenthalben mit Genugtuung gesehen. Ein Bereich kirchlicher Wirklichkeit scheint vom allgemeinen Schwund nicht berührt zu werden. Kein Grund, die Hände in den Schoß zu legen, aber eine hervorragende Ausgangsbasis für eine zukunftsorientierte Pastoral, die das Gewordene für die Öffnen sollte, die noch nicht daran teilhaben.

Mitgehen wollen – in vielen Menschen wird dieser Wunsch zunehmend lebendig. Die unübersehbar vielen Pilgergruppen, die sich jährlich auf ihren Wallfahrtsweg machen, sollten das nicht übersehen. Man müsste einen Blick für Menschen entwickeln, die sich gerne mit auf den Weg machen wollen. Leicht gesagt, aber wichtig im Hinblick auf die Weitergabe des Glaubens. Nach meinen Erfahrungen gibt es vom Jugendlichen bis zum rüstigen Rentner viele, die ansprechbar sind. Wenn ich Erstpilger frage, die bei uns ankommen, so verweisen sie meist auf einen Pilger / eine Pilgerin, von denen sie schlicht und einfach angesprochen wurden. "Du könntest doch auch mal mit nach St. Matthias gehen." Manchmal dauert es Jahre bis es soweit ist. Beispiel und Mund zu Mund Propaganda sind es, die einen Prozess auslösen, der – natürlich nicht immer – zum ersten Wallfahrtschritt führt.

Pilger – Zeichen unter den Zeitgenossen

Was den meisten Pilgern selten bewusst wird: sie werden wahrgenommen, sie werden gesehen. Niemand kann ermaßen, was unsere Zeitgenossen denken und empfinden, wenn sie eine Pilgergruppe sehen. Exempla trahunt (Nur das Beispiel kann bewegen) – die uralte Erfahrung ist gerade für die Wallfahrten aktuell. Es ist ein Faktum, dass hinter vielen Gardinen die Pilger und ihre Botschaft sehr wohl bemerkt werden. Wenn das Kreuz an der Spitze der Gruppe gesehen wird, dann machen sich viele Leute ihre Gedanken. Diese Wirkung der Wallfahrt sollte niemand unterschätzen. Sie wird sich selten klar artikulieren. Aber immer wieder werden die Pilger auch auf ihr Tun angesprochen und das – von wenigen Ausnahmen abgesehen – mit hohem Respekt. Davon berichten mir die Pilger immer wieder.

Hinter den Gardinen oder auf den Straßen sind viele Menschen, die vielleicht im Stillen denken: "Könnten wir doch mit euch gehen, denn wir spüren, Gott geht mit euch".

Pilger sind – ohne es immer zu wissen – Botschafter der Weggemeinschaft mit Gott in einer Welt, die Gott fremder wird. Diese Außenwirkung der Pilger müsste m.E. näher bedacht werden. Es kann uns nicht egal sein, wie Pilger auf Außenstehende wirken. Wenn unsere Zeitgenossen wahrnehmen, dass hier Menschen unter-

wegs sind, die "es" ernst meinen, dann ist schon eine wesentliche Botschaft angekommen.

Gemeinschaft contra Vereinzelung

Das aktuelle Alltagsempfinden vieler Christen ist von Vereinzelung geprägt. Selbst jene, die eine regelmäßige Gottesdienstpraxis haben, erleben im Alltag wenig Glaubensgemeinschaft.

Die erlebte Glaubensgemeinschaft einer Wallfahrt bietet einen wirksamen Kontrast dazu. Plötzlich kann "man" ganz unkompliziert beten. Wer sich als Neupilger damit vielleicht etwas schwer tut, erfährt sich wohlwollend einbezogen und mitgenommen. Plötzlich wird es leicht zu schweigen und zuzuhören. Anregende Texte finden Aufmerksamkeit. Die Tage der Wallfahrt lassen das Gewirr der Alltagsstimmen verschwinden. Wallfahrt macht hellhörig für die wichtigen Stimmen, für die Stimme Gottes und guter Menschen.



Glaubens- und Gebetsschule unterwegs

Drei oder vier Tage zu Fuß mit Firmlingen durch die Eifel – das ist schon eine bedeutende Glaubensschule. So werden es jedenfalls Firmkatecheten, die – selbst Pilger – Jugendliche für einen Pilgerweg gewinnen konnten. Die völlig unkundigen Firmlinge machten binnen kürzester Zeit die Erfahrung, dass gemeinsames Beten ganz leicht ist, und dass biblische Impulse ganz anders sitzen, wenn sie in eine durchaus anstrengende Wegstrecke eingebettet sind. Mühe und Freude des Weges zu teilen, das öffnet die Herzen.

Wer in den Glauben hineinfinden will, braucht einen Erfahrungsraum. In früheren Zeiten konnten die Pfarrgemeinden das bieten. Eine Pilgergemeinschaft über mehrere Tage ermöglicht zumindest auf Zeit erlebbare Glaubensgemeinschaft.

Nicht unwesentlich für die Glaubensschule sind die Mühen des Weges. Wege können sehr beschwerlich sein, der Körper wird bis aufs Äußerste gefordert. Das führt Menschen auf einer ganz tiefen Ebene zusammen. Nur gemeinsam lassen sich beschwerliche Wegstrecken und die eigenen Schwächen bestehen. Die eigenen Grenzen werden spürbar und überwindbar. Der eigene Raum weitet sich. Die zum Teil harten körperlichen Anstrengungen öffnen das Innere, schenken der Seele einen ungeahnten Freiraum. Eine Pilgerin beschreibt es so: "Das Mäntelchen, das wir im Alltag zu unserem Schutz tragen, wird ganz dünn." Ein anderer meint: "Nach anstrengenden Wegstrecken gibt es nichts mehr zu verbergen – nichts vor sich selber – nichts vor anderen. Die Zeit der Hochstapeleien und die Zeit der Übertreibungen ist vorbei." Alle sind ganz bei sich und vertrauen einander mehr an, als sie sich sonst getraut hätten.

Ein Geheimnis der Wallfahrt liegt wohl darin, dass die körperliche Herausforderung Schritt für Schritt mit der seelischen zusammenfindet. Strapazen lassen Grenzen spüren und Chancen erkennen. Man wächst über sich hinaus.

Sensibilisierung für die Außenstehenden – "Wir haben gehört, Gott geht mit euch"

Es dürfte unstrittig sein, dass heute viele Menschen eine religiöse Sehnsucht spüren, die sie nicht in konkrete Schritte übertragen können. Sie haben oft auch keine Gelegenheit dazu. Es fehlt an Schnittstellen. Hier kann das Großsystem eine Kirche nicht viel ändern. Aber "vor Ort" im direkten menschlichen Kontakt kann einiges geschehen. Da, wo Menschen einander ansprechen, liegen die Chancen. Wie oft wurde mir schon erzählt, dass jemand einen Kollegen oder eine Kollegin schlicht und einfach angesprochen hat: Wie wäre es, wenn du mal mitgehst. Das ist der entscheidende Moment. Nicht, dass unmittelbar daraus eine Wallfahrt wird, nein: wichtig ist die ausgesprochene Einladung. Sie verändert. Sie steht im Raum. Sie setzt etwas in Bewegung. Das kann nur von Mensch zu Mensch gelingen. Einzelne Pilger müssen aus der Gruppe

heraustreten und erzählen, was sie erlebt haben.

Die Gruppe als Ganze ist hier überfordert. Alle Gruppen geraten leicht in die Gefahr, sich selbst genug zu sein. Das "Wir-Gefühl" kann leicht den Blick auf die Menschen einengen, die schon (immer) dabei sind. Der Blick nach außen ist der Gruppe als ganzer nicht möglich. Nur Einzelne können sich hier vorwagen. Sie müssen aber ermutigt und gestützt werden. Es darf nicht sein, dass jemand, der einen neuen Pilger mitbringt, zunächst eine Mauer von Vorbehalten durchbrechen muss. Die Gruppe müsste zumindest in der Lage und willens sein, Neuen einladend zu begegnen. Hier sind die "Brudermeister" d.h. die Leiter der Gruppe gefordert. Die Sorge um die Befindlichkeit der Insider darf nicht alles sein.

Die Weitergabe des Glaubens beginnt da, wo jemand sich angesprochen fühlt.

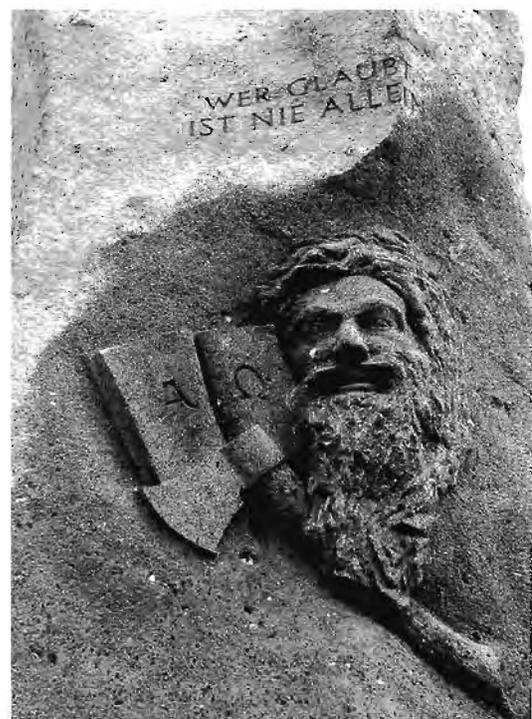
Ob es soweit kommt, wie der Prophet Sacharja verkündet, das wissen wir nicht. Wir sollten nur wissen, was unsere Aufgabe ist. "Wir haben gehört, Gott geht mit euch." Die Menschen, die das denken, müssen aufgespürt werden.

Br. Hubert Wachendorf OSB, Pilgerpfarrer

Matthiasstele am Pilgerweg bei Zülpich - Schwerfen

Am Sonntag, dem 25. März, versammelten sich ca 150 Pilgerinnen und Pilger aus verschiedenen Bruderschaften, am Irnicherberg hinter Schwerfen bei strahlendem Sonnenschein, um an der Einsegnung der "Matthiasstele" teilzunehmen. Sie ist eine Stiftung von J.Werhahn, eines Pilgers aus Üdesheim. Er hatte auch den Platz ausgesucht, eine Wegkreuzung zweier Römerstraßen, auf denen heute noch Pilger nach St. Matthias ziehen. Weithin sichtbar macht die rund fünf Meter hohe Basaltsäule alle, die dort vorbeiziehen, auf die ungebrochene Pilgerbewegung aufmerksam. Andreas Medl, ein Bildhauer aus Weißenseifen, dessen Atelier unmittelbar am Pilgerweg von Üdesheim nach Neidenbach liegt, hat diese Säule geschaffen. In sie eingemeißelt sind u.a das Gesicht des Apostels mit Beil und Evangelienbuch, der Turm der Matthiasbasilika und ein Zitat aus dem Wallfahrtspsalm: "Ich freute mich, als man mir sagte: Zum Haus des Herrn wollen wir pilgern." Gewidmet ist die Stele den verstorbenen Pilgern, deren Quartiersleuten und den Mönchen der Abtei St. Matthias.

Das Umfeld der Säule ist einladend gestaltet. Verschiedene Bruderschaften halten nun dort zu einer Statio an. Ein herzlicher Dank an J.Werhahn und alle, die beim Aufstellen der Stele tatkräftig und unkompliziert geholfen haben.



Restaurierung und Gestaltung des Inneren der Basilika St. Matthias in Trier

Liebe Pilgerinnen und Pilger, im Herbst dieses Jahres geht für die Matthias-Basilika die erste große Phase intensiver Bauzeit zu Ende, die mit archäologischen und baugeschichtlichen Untersuchungen im Jahr 2003 begonnen hat. Dann werden rund 2,2 Millionen Euro verbaut sein, die durch Eigenmittel (Bauvereine der Pfarrei und Abtei St. Matthias), durch Fördergelder des Landes Rheinland-Pfalz, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und vor allem durch Bistumszuschüsse aufgebracht wurden.

Herzlich danke ich allen, die die bisherigen Baumaßnahmen gefördert und unterstützt haben!

Die bisherigen Baumaßnahmen:

- Substanzerhaltung und Bausicherung
- Dachsanierung
- Freilegung der zugeschütteten Westjoch der Krypta, neue Treppenanlage
- Bedeutende archäologische Funde
- Schließung der Baugrube
- Trockenlegung und Sanierputz in Kirche und Krypta
- Einbau eines Aufzugs für Behinderte zu Krypta und Hochchor
- Umbau der Heizungsanlage
- Erneuerung der maroden Elektroanlage
- Erneuerung der Bodenplatten

Die nächsten Schritte in und für die Basilika

Ausgestaltung der Gnadenkapelle	10.000 €
Verglasung Seitenschiffe	27.000 €
Beleuchtung des Kirchenraumes	87.000 €
Chorgestühl	80.000 €
Bänke im Altarraum	12.000 €
Restaurierung eines Beichtstuhls	2.500 €

Als erste Maßnahme der nächsten Bauphase ist die **Gestaltung der liturgischen Orte** (Kosten ca. 80.000 Euro) in Auftrag gegeben. Ein Künstlerwettbewerb hat einen überzeugenden Entwurf für Altar, Matthiasmembra, Ambo, Taufstein und Osterleuchter erbracht.

Als Termin für die **Altarweihe** ist das Matthiasfest **am Sonntag, dem 24. Februar 2008** vorgesehen. Bischof Reinhard Marx wird die Altarweihe vornehmen.



1:1 Modelle Matthiasmembra (ohne Liegefigur), Ambo, Altar, Taufbecken [Foto Veit]

Die **Krypta** kann inzwischen wieder genutzt werden, allerdings in „unfertigem“ Zustand. Es fehlen:

- Beleuchtungsanlage 35.000 €
- Neuer Anstrich 25.000 €
- Bestuhlung 15.000 €

Zurückgestellt sind vorläufig folgende Arbeiten: Innenanstrich der Kirche (ca. 850.000 €), Liturgische Orte der Krypta (20.000 €), Ausgestaltung der Sakramentskapelle (10.000 €), neue Aufbauten Westempore 18.000 €, Restaurierungsarbeiten an den Seitenaltären u.a. (60.000 €).

Für die anstehenden Baumaßnahmen in der Matthias-Basilika sind nach geltenden Richtlinien kaum Fördermittel zu erwarten. Die nächsten Arbeiten sind daher verstärkt auf Spendenmittel angewiesen. Sie können helfen durch eine einmalige Spende oder indem sie Mitglied im Bauverein St. Matthias werden.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bauverein St. Matthias
Matthiasstr. 85, 54290 Trier
PAX Bank Trier BLZ 370 601 93
Konto-Nr. 3000 129 045

250 Jahre Bruderschaft Kleinenbroich

Am Sonntag, dem 22. April, feierten Abt Ignatius, Pfarrer Thomas Wieners, Bezirkspräses Karl-Heinz Pütz, Ehrenpräses Peter Harperscheidt, zahlreiche Gäste und die Bruderschaft Kleinenbroich die Eucharistie als Dank für 250 Jahre Weggemeinschaft.

Anschließend segnete Abt Ignatius den Gedenkstein der Bruderschaft. Er ist alljenen gewidmet, die ihren Glauben ernst nehmen. Der Stein weist auch auf Christus hin, den Felsen, auf dem wir stehen.

Dieser Stein wurde von Rheinbraun gestiftet. Im Anschluss waren alle Gäste ins Dionysius - Haus eingeladen.



Jugendwallfahrt 2007 der SMB der Pfarre D'horn



Die SMB der Pfarre D'horn war auch in diesem Jahr mit 26 Kindern und Jugendlichen unterwegs nach Trier. Die Wallfahrt startete nach dem Gottesdienst und der Fronleichnamprozession mit dem Reisesegen und den besten Wünschen von Pfr. Gombert. Bis zum Nachmittag dieses Tages war das Wetter sehr gut, dann zog ein starkes Gewitter auf. Doch konnten die Jungpilger kurz vor der Hagelschauer noch in die bereitstehenden Autos einsteigen. Die Meditationen, an den Wegkreuzen und Pilgersteinen sowie die Morgen- und Abendgebete wurden von den älteren Jungpilgern zum Teil zusammengestellt und vorgetragen.

Auch in diesem Jahr feierte Pfr. Gombert in der Reifferscheider St. Matthiaskirche am Freitagmorgen mit den Wallfahrern den Gottesdienst. In seiner Predigt bezog er sich

auf die schöne Geschichte über Freundschaft und Gemeinschaft aus dem Buch "Der kleine Prinz". Als Symbol überließ er der Gruppe einen Plüsch-Fuchs, der an die Geschichte erinnern sollte. In verschiedenen Fahr- und Wanderetappen erreichten die Jungpilger und ihre Begleiter am Sonntag das Ziel, die Matthiasbasilika in Trier und nahmen am sonntäglichen Gemeindegottesdienst teil.

Etwas erschöpft aber glücklich zog die Gruppe am Sonntagabend, von vielen Eltern und Erwachsenenpilgern begrüßt, zur Abschlussandacht in die Pfarrkirche in Schlich ein. Nach der Andacht, den Dankesworten der Verantwortlichen, an alle die zum Gelingen der Wallfahrt beigetragen hatten, sangen alle das Abschiedslied. Im Auflösen des Pilgerkreises verabschiedete sich jeder von jedem. Bei diesem bewegenden Abschied flossen auch in diesem Jahr Tränen. Viele wollen auch im nächsten Jahr dabei sein.

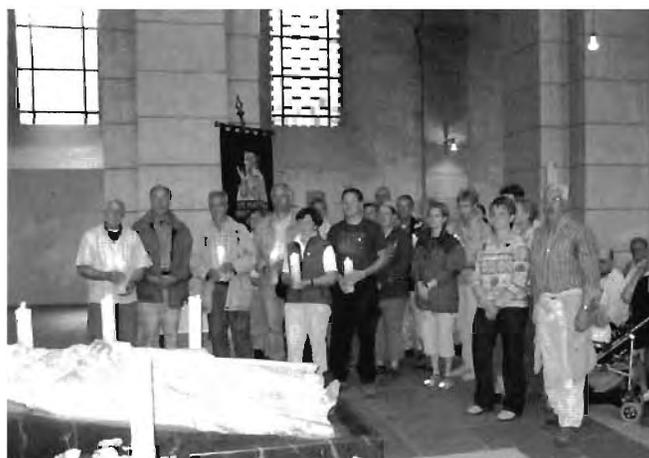
Maria Thelen

In eigener Sache: Ganz herzlich möchte ich allen danken, die mir zum Geburtstag gratuliert haben. Die erbetene Spende für die Resozialisierung von ehemaligen Kindersoldaten in Liberia, ein Projekt von Misereor, ergab die erfreuliche Summe von 2600,- €. Ganz bewegt war und bin ich von den beiden handgeschriebenen und gebundenen Büchern, in denen die einzelnen Gruppen mir etwas zueignen konnten. Den Initiatoren des aufwendigen Unternehmens, Stephanie Baues, Juliane und Georg Dorn.

Br. Hubert

200 Jahre Bruderschaft Waldorf

Am Matthiasfest trafen sich die Bruderschaft und ihre Gäste zum festlichen Gottesdienst in Waldorf. Am 16. März war Br. Hubert aus diesem Anlass bei der Jahresversammlung der Bruderschaft, die mit der Feier der Eucharistie begann. Am 2. Pilgersonntag, dem 20. Mai, zog die große Wallfahrt am Mittag in die Basilika ein, wo Abt Ignatius die Pilger begrüßte und sprach ihnen seine Glückwünsche aus. Die 14 Erstpilger sind ein Zeichen für die Lebendigkeit der Waldorfer Bruderschaft.



20 Jahre Schulwallfahrt des St. Ursula Gymnasiums Düsseldorf

Am 18. August kamen sie zum 20. Mal in St. Matthias an, die Schülerinnen und Schüler des St. Ursula Gymnasiums. Engagierte Lehrerinnen und Lehrer hatten vor 20 Jahren die Idee in die Tat umgesetzt und junge Menschen motiviert, einen Pilgerweg zu beginnen. Jedes Jahr sind es zwischen 40 und 50 Teilnehmer. Mittlerweile starten auch "Ehemalige" zu einer eigenen Wallfahrt. Wege und Quartiere sind die gewohnten. Den Neuen und den Dazugekommenen wünschen wir einen gesegneten Weg. Ein besonderer Dank gilt der Crew von Lehrerinnen und Lehrern, die sich seit Beginn für diese Wallfahrt engagieren.

Neue Familienwallfahrt aus St. Donatus Aachen-Forst

Für den 2. Pilgersonntag am 20. Mai hatte sich eine neue Familienwallfahrt aus St. Donatus in Aachen-Forst angekündigt. Kurz vor 10.00 Uhr zog die Gruppe, ganz aus der Puste, in den Freihof ein. Die schon versammelten Pilger bereiteten den völlig verdutzten Ankömmlingen, die mit dieser Menschenmenge nicht gerechnet hatten, einen rauschenden Empfang; für die Kinder und die Erwachsenen sicher ein wichtiges Erlebnis. Sich willkommen fühlen motiviert. Froh erzählten sie von den ersten Pilgerschritten der vergangenen Tage.

